

## **Musikalisches Vorspiel**

### **Begrüßung**

Der Friede des Herrn sei mit uns allen! Amen.

Wir beginnen ein neues Kirchenjahr und feiern Advent.

Auch wenn es ungewöhnlich klingt: Die evangelische Kirche ist in unserer Zeit in besonderer Weise Hüter der Tradition. Das Kirchenjahr, wie es auf die Alte Kirche zurückgeht, wurde in der römisch-katholischen Kirche im 20. Jahrhundert weitgehend aufgelöst, während wir es beibehalten haben.

Advent und Reformation, Advent und Martin Luther - das ist das Thema der heutigen Adventsandacht und wir beginnen mit Martin Luthers Adventslied "Nun komm der Heiden Heiland" Er hat dafür ältere Vorlagen verwendet, aber so wie wir es kennen, stammen Text und Melodie von ihm.

### **Lied 4,1-5 Nun komm der Heiden Heiland**

Psalm 24 - **EG 712** im Wechsel

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR,  
mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Amen.

## **Lesung Lukas 1, Verse 46 bis 55 Der Lobgesang der Maria**

Maria sprach:

"Meine Seele erhebt den Herrn,  
und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes;  
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.  
Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle  
Kindeskinder.

Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig  
ist und dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei  
denen, die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die  
hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die  
Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen  
leer ausgehen.

Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener  
Israel auf,

wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und  
seinen Nachkommen in Ewigkeit."

### **Lied 579 Magnificat**

## **Ansprache**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Adventsgemeinde!  
"Als unser Herr und Meister sprach: 'Tut Buße', da wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen eine Buße sei". Das ist die erste der 95 Thesen, die Martin Luther an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen hat. Buße: Das heißt nicht, ich bezahle Geld, damit ich meine Sünden loswerde. Sondern: Ich ergreife Gottes Gnade im Glauben und lasse es zu, dass Gott damit mein ganzes Leben verändert.  
Die Gelehrten diskutieren gerade jetzt im Zusammenhang des Jubiläumsjahres darüber, ob Martin Luther mit der Reformation die Neuzeit eingeleitet hat und auch viele Christen sprechen vor allem davon, was durch die Reformation neu geworden ist. Das Wichtigste ist für Martin Luther aber das Alte. Er hatte gar nicht die Absicht, eine neue Zeit einzuläuten oder etwas Neues zu bringen, sondern er wollte das Alte, das, was schon in der Bibel enthalten ist, wieder hervorholen, weil es verschüttet war. Seine wichtigsten Schriften sind Auslegungen der Bibel. Er war Bibelprofessor in Wittenberg und genau das wollte er auch hauptsächlich sein.  
Ich habe für die heutige Andacht eine dieser Auslegungen Martin Luthers gelesen, eine Auslegung des Lobgesangs der Maria, des Magnificat aus dem Jahr 1521. Maria war ein Fan von Maria, so hat es Margot Käßmann kürzlich ausgedrückt und so war auch der Lobgesang der Maria einer der Lieblings-Bibeltexte des Reformators.  
Martin Luther schreibt seine Auslegung für Kurfürst Friedrich den Weisen, der um eine solche Auslegung gebeten hatte und der das nicht ganz kurze Werk dann offensichtlich auch wirklich gelesen hat - ein weiser Fürst, wer Zeit hat zum Bibellesen!

In der Einleitung begründet auch Luther, warum es gerade für die Mächtigen wichtig ist, auf die Bibel zu hören:

*Das Tun gewöhnlicher Menschen bringt nur ihnen selbst oder gar wenigen Leuten Nutzen oder Schaden. Aber die Herrscher sind dazu eingesetzt, dass sie anderen Leuten schädlich oder nützlich sind, um so mehr, je weiter sie regieren. Darum nennt auch die Schrift fromme, gottesfürchtige Fürsten Engel Gottes, Wiederum schädliche Fürsten nennt sie Löwen, Drachen und wütende Tiere, Ein menschlich Herz, von Natur Fleisch und Blut, ist aus sich selbst leicht vermessen. Und wo ihm Gewalt, Gut und Ehre dazu in die Hand gegeben sind, wird es durch solche starke Ursache zur Vermessenheit und allzu freier Sicherheit noch mehr bewegt, so dass es Gottes vergisst, seiner Untertanen nicht achtet.  
Und weil es Raum hat, ohne Strafe übel zu tun, fährt es zu und wird ein Tier, tut nur, was ihn gelüstet, und ist mit Namen ein Herr, aber mit der Tat ein Unhold.*

Für die Mächtigen ist es besonders wichtig, daran zu denken, dass sie einen Herrn haben, weil ihr Tun so viele betrifft. Heute leben wir in einer Demokratie. Heute sind wir alle auch Mächtige und unser Tun hat immer auch Folgen für andere - wen wir in Wahlen beauftragen, was wir einkaufen, wie wir mit der Schöpfung umgehen und mit den Schwachen in unserer Gesellschaft. Wir haben heute mehr Einfluss als die einfachen Menschen damals, ein Stück weit sind wir alle heute Fürsten und haben diese Ermahnung auch nötig: Dass wir nicht

**Adventsandacht 1. Advent 2016**  
*"Advent und Reformation"*

vermessen werden, sondern uns von Gott etwas sagen lassen. Reformation und Advent - das heißt dann zuerst: In der Adventszeit sich Zeit nehmen, auf die Worte der Bibel zu hören.

Die eigentliche Auslegung beginnt Martin Luther mit folgenden Worten

***Um diesen heiligen Lobgesang ordentlich zu verstehen, ist (darauf) zu merken, dass die hochgelobte Jungfrau Maria aus eigener Erfahrung redet, darin sie durch den heiligen Geist erleuchtet und gelehrt worden ist. Denn es kann niemand Gott noch Gottes Wort recht verstehen, er hab's denn unmittelbar von dem heiligen Geist. Niemand kann's aber von dem heiligen Geist haben, er erfahre es, versuch's und empfinde es denn. Und in dieser Erfahrung lehrt der heilige Geist als in seiner eigenen Schule, außerhalb derer nichts gelehrt wird als nur leere Worte und Geschwätz.***

Maria spricht aus eigener Erfahrung. Sie hat am eigenen Leib erlebt, wie Gott Großes tut. Und auch wir können und sollen Erfahrungen mit dem Wort Gottes machen. Eine christliche Zeitschrift hatte kürzlich die Schlagzeile: Warum lässt Gott so viel Gutes zu? Das ist eine berechtigte Frage. Gott das Schlechte entgegenzuhalten - damit sind viele Menschen schnell bei der Hand. Aber was ist mit all dem Guten, das wir erleben? Geht es nicht viel zu oft vergessen? Wenn ich die guten Dinge jeden Tages am Abend noch einmal bedenke und Gott dafür danke, dann mache ich Erfahrungen mit Gott und dann entspringt auch in mir ein Lobgesang, so wie bei Maria.

**Adventsandacht 1. Advent 2016**  
*"Advent und Reformation"*

Wir können Erfahrungen mit dem Wort Gottes machen. Wir sollen es versuchen, ausprobieren, sagt Luther und wir sollen es empfinden. Nicht nur mit dem Kopf verstehen, sondern mit dem Herzen, uns freuen an der Frohen Botschaft, mitleiden mit denen, von deren Leid wir erfahren, auch mit dem leidenden Jesus selbst, mitsingen mit Maria und ausprobieren, ob die Versprechen, die Verheißungen Gottes uns tragen. "Bittet, so wird euch gegeben" - über ein solches Wort Jesu kann ich diskutieren, darüber, ob es Gebetserhörungen gibt, vielleicht sogar darüber, ob es überhaupt gut wäre, wenn alle Bitten und Wünsche erfüllt werden - oder: ich kann es ausprobieren und dann werde ich dieses Wort besser verstehen.

Advent und Reformation: Ein zweiter Impuls, wie wir Advent im Reformationsjahr feiern sollen: Dass wir die Bibel wirklich erfahren, ausprobieren und empfinden. Eines, was dazu besonders hilft, ist das, was auch Maria getan hat: Das Singen. Der Lobgesang hilft uns, dass wir das Gute nicht vergessen, so macht er aus guten Erlebnissen wirkliche Erfahrungen. Und er nimmt uns immer auch hinein in die Erfahrungen anderer, lässt uns neue Erfahrungen machen und nicht zuletzt hat es ja gerade das Singen immer mit unserem Empfinden zu tun. Wir werden die Bibel nur recht verstehen, wenn wir sie erleben und empfinden, sagt Luther, und das Singen ist eine große Hilfe dazu.

Das, was Maria besingt, dass Gott die Niedrigen erhöht, das hat sie ja selbst erfahren. Und sie hat damit etwas erfahren, was Gottes Wesen ist. Noch einmal Luthers Worte:

**Adventsandacht 1. Advent 2016**  
"Advent und Reformation"

**Denn gleich wie er im Anfang aller Kreaturen die Welt aus nichts schuf, davon er »Schöpfer« und »allmächtig« heißt, so bleibt er unverändert dabei, auf solche Art zu wirken, und alle seine Werke bis ans Ende der Welt sind noch so beschaffen, dass er aus dem, das nichts, gering, verachtet, elend, tot ist, etwas Kostbares, Ehrenvolles, Seliges und Lebendiges macht. Auf diese Weise kann keine Kreatur wirken, (sie) vermag nicht etwas aus nichts zu machen. Seine (Gottes) Augen sehen so nur in die Tiefe, nicht in die Höhe, wie Daniel (im Gesang der drei Männer im Feuerofen) sagt: »Du sitztest über den Cherubim und siehst in die Tiefe«, und Psalm 138, 6: »Der Herr ist hoch und sieht auf das Niedrige und die Stolzen kennet er von ferne.« Ebenso Psalm 113, 5: »Wo ist ein solcher Gott wie der unsere, der da sitzt in höchster Höhe und auf das Niedrige sieht im Himmel und auf Erden?« Denn dieweil er der Allerhöchste und nichts über ihm ist, kann er nicht über sich sehen, kann auch nicht neben sich sehen. Dieweil ihm niemand gleich ist, muss er notwendig in sich selbst und unter sich sehen, und je tiefer jemand unter ihm ist, desto besser sieht er ihn. Aber die Welt und die Menschaugen tun das Gegenteil, sie sehen sie sehen nur über sich, wollen unbedingt hoch fahren, wie Sprüche 30, 13 steht: »Es ist ein Volk, dessen Augen in die Höhe sehen und seine Augenlider sind in die Höhe gerichtet.« Das erfahren wir täglich, wie jedermann nur über sich (hinaus) zur Ehre, zur Gewalt, zum Reichtum, zur Gelehrsamkeit, zu**

**Adventsandacht 1. Advent 2016**  
"Advent und Reformation"

*gutem Leben und allem, was groß und hoch ist, hinstrebt. Und wo solche Menschen sind, denen hängt jedermann an, da läuft man (hin)zu, da dienet man gern, da will jedermann sein und der Höhe teilhaftig werden, so dass nicht umsonst so wenig Könige und Fürsten in der Schrift als fromm beschrieben sind. Umgekehrt will niemand in die Tiefe sehen, wo Armut, Schmach, Not, Jammer und Angst ist, davon wendet jedermann die Augen ab.*

Wie aktuell sind Luthers Worte. Ja, das stimmt: Wir Menschen wollen immer höher hinaus und vor der Not anderer verschließen wir die Augen. Dass manche Menschen in unserem Land keine Flüchtlinge haben wollen, hat, denke ich, auch damit zu tun: Sie erinnern uns an das Elend, an die Not, von der wir unverdient verschont sind und wir wollen sie einfach nicht sehen.

Aber wir leben doch davon, dass Gott zu uns in die Tiefe sieht, dass er unsere Not ansieht und zu uns kommt - wie sollten wir da nicht auch den Mut haben, den Jammer zu sehen - und vor allem Gott für sein Erbarmen zu preisen - mit Liedern und mit der helfenden Tat!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.